

Der erste Rosenstock ist in Meiringen



Verena Gysin vom Botanischen Garten (r.) bedankt sich in Meiringen bei Susanne Huber (l.) und Gerhard Fischer für 150 Jahre Unterstützung mit einer Alpenhagrose. Sie gedeiht beim Casinoplatz.

Sibylle Hunziker

Zu seinem 150. Geburtstag schenkt der Botanische Garten Bern (Boga) interessierten Gemeinden im Kanton Wildrosen. Die erste Pflanze, eine Alpenhagrose, wurde beim Casinoplatz in Meiringen gesetzt.

«Rosen sind ein Zeichen der Freundschaft», sagte Verena Gysin, Geschäftsleiterin des Botanischen Gartens Bern. «Und so gehen wir mit Rosen in alle Regionen des Kantons, um uns für ihre Unterstützung zu bedanken.» Denn ohne Kantonsbeiträge gäbe es den Boga nicht. Von der Sympathie für den Botanischen Garten zeugt das Interesse der Gemeinden an der Aktion:

Über 200 Personen haben sich angemeldet und bekommen nun eine Wildrose, die für ihre Region typisch und an das jeweilige Klima angepasst ist.

Fenster zum Garten

Die Rosen sind auch als kleines «Fenster» zum Boga gedacht – und zur Biodiversität, für die Wildrosen ein gutes Beispiel sind. «Man schätzt, dass es über 150 verschiedene Wildrosenarten gibt», sagte Adi Möhl vom Boga-Förderverein Aquilegia, der die Rosenaktion organisiert. «Sie liefern Pollen für Bienen und Wildbienen, Hagebutten für Vögel und andere Tiere – und sind auch für Menschen gesund und hübsch anzusehen.»

Für Meiringen und die anderen Oberländer Gemeinden gibt es Alpenhagrosen, die sich durch

dunkelrosa Blüten und wenig Dornen auszeichnen und in der Natur vor allem auf Weiden und in lichten Wäldern vorkommen.

Gemeinsam begossen

Die Meiringer Rose wurde von einem Team aus dem Boga und dem Oberhasli gepflanzt: Hans Kiser von der Werkgruppe der Gemeinde suchte im Auftrag von Gemeindepräsidentin Susanne Huber einen geeigneten Ort und pflanzte die Rose am Freitag zusammen mit den Leuten von Aquilegia. Und Grossratspräsident Gerhard Fischer goss die Pflanze, auf dass sie gut gedeihe – etwas, das er auch dem Boga wünscht: «Mit der Geschichte, die der Botanische Garten hat, wäre es schade, wenn er nicht weiterbestehen würde.»

SIBYLLE HUNZIKER